

<http://www.derwesten.de/staedte/gladbeck/ein-heim-fuer-alle-sinne-id5104411.html>
EDUARD-MICHELIS-HAUS

Ein Heim für alle Sinne

26.09.2011 | 19:43 Uhr



Foto:

Rechts 'rum zu den Kräuterbeeten mit Rosmarin, Thymian und Lorbeer – oder nach links zu Strandhafer, Sand und Strandkorb? Egal wohin Hildegard Topheide (84) und Elisabeth Bastians (87) ihre Rollatoren lenken, es gibt immer etwas zu entdecken, zu riechen, zu fühlen im Garten der Sinne direkt vor ihrer (Haus)-Tür.

Dieser Garten, gestaltet mit geschwungenen Wegen, Hochbeeten mit bunten Blumen und Kräutern, rankenden Weinreben und vielen Plätzen zum Verweilen gibt wohl den besten Eindruck von dem Wandel, der im und ums Eduard-Michelis-Haus herum im Gange ist. Seit über drei Jahren wird hier bereits fleißig gewerkelt - im laufenden Betrieb! – und das altherwürdige Alten- und Pflegeheim der Schwestern der Göttlichen Vorsehung an der Gildenstraße ist schon jetzt kaum wieder zu erkennen. In freundlichen Farbtönen gestrichene Flure und Zimmer dominieren das Bild, große Fenster lassen viel Licht und Luft in die von jedem Bewohner individuell gestalteten Räume.

Nur der Eingangsbereich, in dem Gründer und Namensgeber Eduard Michelis ernst wie immer von der dunklen Klinkerwand blickt, ist noch im alten Stil gehalten. Doch auch das ist jetzt bald Geschichte: In der letzten Woche sind 67 Bewohner aus ihren alten Zimmern in diesem Trakt in den daneben liegenden Neubau umgezogen. Jetzt wird auch dieses Gebäude, bisher das Herzstück des Heims mit Pforte und Verwaltungsräumen, abgerissen und neu aufgebaut. Cafeteria, Küche und die hauseigene Wäscherei finden dort ihren Platz.

„Was hier in den letzten Jahren passiert ist, war schon ein Kraftakt.“ Und Heimleiterin Mechthild Eckholt meint beileibe nicht nur die baulichen Veränderungen, diese sichtbare, neue Hülle für das Eduard-Michelis-Haus und seine 120 Bewohner. Mit dem Umbau einher geht vielmehr auch eine tief greifende Veränderung der Heimstrukturen. „Körper, Geist und Seele gehören zusammen,“, ist Mechthild Eckholt überzeugt. Was im Fall des Michelis-Hauses nun heißt: Man wohnt wie in einer großen Familie zusammen in 13 Wohngruppen, die nicht mehr als sieben bis zehn Mitglieder haben. Damit es allen gut geht, leben Orientierte und Desorientierte - so der Fachausdruck für Demenz - getrennt von einander. Das Prinzip in jeder Wohngruppe aber ist das gleiche: Jeder und Jede hat sein Einzelzimmer mit Bad - Doppelzimmer sind passe´--, gemeinsam nutzen alle eine großzügig gestaltete Wohnküche. Dort wird am

großen Tisch zusammen gegessen, können je nach Fähigkeit Gerichte selbst zubereitet werden. Richtig gekocht wird nach wie vor für alle in der Großküche des Heims, „und das bleibt, den Koch behalten wir“, versichert Mechthild Eckholt. Anders als früher aber, als jedem Heimbewohner ein fertig gefülltes Tablett serviert wurde, steht das Essen nun in Schüsseln und Schalen auf dem gemeinsam gedeckten Tisch, nimmt jeder, was er mag. Wie in der Großfamilie wird erzählt, und, ganz wichtig, das soziale Miteinander gelebt - Konflikte inklusive.

Hildegard Topheide und Elisabeth Bastians, gerade in ihre neuen Zimmer gezogen, genießen das bereits. Ein „Sechs-Sterne-Hotel“ finden sie.

Maria Lüning